

ferenzierung absieht, passiert dies jedoch relativ spät, so dass vieles zu diesem Themenkomplex bereits publiziert ist und nur wenige neue Aspekte angesprochen werden. Immerhin gibt zunächst der kompetente Basisartikel von OTMAR KAMPERT einen guten Gesamtüberblick. Im ersten Praxisbeispiel („Wir haben verstanden!“) stellen KRISTINA DAHL, OTMAR KAMPERT und NICOLE KESSLER Diagnoseverfahren aus der Grundschule und ihre Adaptationsmöglichkeiten für den Lateinunterricht vor; vor allem kindgerechte, abwechslungsreiche Übungen zum trennscharfen Diagnostizieren einzelner Kompetenzen stehen dabei im Mittelpunkt.

Es folgen drei weitere Praxisbeispiele, und zwar von SYLVIA FEIN, JOHANNA WINDISCH und wiederum OTMAR KAMPERT. Alle drei stellen mit ähnlichen Zielen die Arbeit mit teilweise mehrere Seiten langen Diagnose-, Beobachtungs- und Evaluationsbogen vor, die erworbene Kompetenzen, Stärken und Schwächen sichtbar machen – durchaus eine Fundgrube für Referendarinnen und Referendare, die darin reichlich Anleitung und Beispiele dafür finden, wie sie den Erfolg ihrer unterrichtlichen Bemühungen für die Examensarbeit evaluieren können. Dennoch müssen sich die Autoren die Frage gefallen lassen, wie sich ein solcher Erhebungsaufwand bei voller Stelle bewältigen lässt. Bei allem zu befürwortenden Idealismus, der das gesamte Heft durchzieht, sollte die Machbarkeit des Vorgesprochenen nicht so weit in den Hintergrund treten, dass sich viele Leserinnen und Leser ohne Zweifel abgeschreckt fühlen werden, weil sie sich außer Stande sehen, Derartiges zu leisten.

Portfolio-Arbeit ist eng mit dem Thema Diagnose und Selbstevaluation verknüpft: Im fünften Praxisbeispiel stellt DOREEN POSMYK ihre Examenarbeit in gekürzter Form vor und zeigt überzeugend „eine Möglichkeit zu eigenverantwortlichem Übersetzungstraining“ (so die Formulierung im Titel). Bemerkung am Rande: Die Redaktion täte gut daran, die politisch korrekte Bezeichnung der Lernenden als „Schülerinnen und Schüler“ zur besseren Lesbarkeit durch eine kürzere Formulierung zu ersetzen. Erfrischend pragmatisch und dabei nicht weniger bereichernd führt PETRA HACHENBURGER ins „Scrapbooking auf Latein“

ein: Die Ermittlung unterschiedlichster Fähig- und Fertigkeiten geschieht hier auf sehr motivierende Weise fast völlig unbemerkt durch die Schüler. Und die Autorin gibt sich keinen Illusionen hin: „[...] keine Lehrkraft wird die Zeit finden, die einzelnen Materialien kontinuierlich und vor allem akribisch zu verbessern oder gar komplette Förderpläne zu erstellen.“ (S. 53) Sie führt vor, wie Diagnose und Förderung leistbar sind.

Das letzte Praxisbeispiel stammt von INGVELDE SCHOLZ und KARL-CHRISTIAN WEBER. Die beiden zeigen prägnant und fachkundig, wie man in schriftlichen und mündlichen Leistungskontrollen alle vier Kompetenzbereiche berücksichtigt und mit gerade noch vertretbarem Aufwand einerseits die Lernenden an der Beurteilung beteiligen kann und andererseits die Förderung nach der Diagnose nicht aus dem Blick verliert. Die Prinzipien, die das Autorenteam dabei für eine dialogische und prozessorientierte Beurteilungspraxis sowie für individuelle Lernvereinbarungen formuliert, sind besonders wertvoll; der abschließende Bericht über das in Marbach praktizierte Modell einer Sommerschule regt zum Nach- und Weiterdenken an.

Vermisst habe ich in diesem Heft (außer dem schon Angemerkten) Evaluationsmöglichkeiten für den eigenen Unterricht und den Lateinunterricht im Vergleich zu anderen Fächern.

MARTIN SCHMALISCH

Auf mehr als dreißig Jahre kann die österreichische Zeitschrift **Ianus. Informationen zum Alt-sprachlichen Unterricht** zurückschauen, deren **Heft 32/2011** mit 126 Seiten Umfang erschienen ist, herausgegeben von RENATE OSWALD, W. J. PIETSCH und R. A. PROCHASKA; auch diese Zeitschrift immer wieder hochinteressant, weil sie über einhundert Rezensionen vereint zu Titeln, die ein versierter Altphilologie zur Kenntnis genommen haben sollte. Selbstverständlich sind immer Titel darunter, die man erst in der Zeitschrift **Ianus** entdeckt (Kennen Sie beispielsweise den Titel „Gipfel der Zeit. Berge in Texten aus fünf Jahrtausenden. Festschrift für Karlheinz Töchterle zum 60. Geburtstag“, Verlag Rombach 2010, hrsg. von W. KOFLER, M. KORENJAK und F. SCHAFFENRATH mit interessanten Beiträgen über Gebirgsüberquerungen in lateinischen Berichten, die Alpen in

der lat. Dichtung des 16. Jahrhunderts, über das „geistige Bergsteigen in lateinischen Texten der Spätantike und des Mittelalters“, über PETRARCAS *Familiares* 4,1 u.v.m.?). Vorangestellt sind einige wissenschaftlich essayistische Beiträge, so von K. BARTELS, „Physis und Techne. Natur und Technik – Jahrtausendbegriffe im Wandel“ (8-17). – F. LOŠEK, „Fachdidaktik – zwischen Fach und Didaktik“ (19-23). – F. MAIER, „Die Geburt der Vernunft. Die Philosophie im Aufbruch und ihre Folgen für die Welt von heute. Zum Bildungsauftrag eines Humanistischen Gymnasiums“ (24-31). – U. REINHARDT, „Eine neue Systematik zum antiken Mythos und ihr Wert für den Altsprachlichen Unterricht“ (32-34). – INGRID SEIRINGER, „*More quodam loquuntur suo*. Fachsprachen und Fachtexte im Lektüreunterricht der Oberstufe“ (35-43). – J. WERNER, „Noch einmal: Olympionike, Porno und Verwandtes. Ernstes und Heiteres zur griechischen Lexik im Deutschen“ (44-55).

In der österreichischen Zeitschrift **Circulare**, Heft 2/2011 berichtet M. HAINZMANN von einem bemerkenswerten Onlineprojekt; „*Lapidaria electronica* – Können Steine sprechen?“ (S. 2). Das Inschriftenmaterial der beiden größten steirischen Römersteinsammlungen wird mit einer speziellen Software der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. – F. LOŠEK berichtet über „Die neue schriftliche Reifeprüfung aus Latein und Griechisch im Schulversuch 2013“ (S. 3) – BARBARA DOWLASZ stellt „Heutige lateinische Liebesdichtung“ (S. 4) vor. – U. KIRCHLER konstatiert: „Neuer Wein in neuen Schläuchen. Das Ludwig Boltzmann Institut für Neulateinische Studien in Innsbruck hat seine Arbeit aufgenommen“ (S. 5). – F.-J. GROBAUER gibt eine „Nachlese zur 23. Bundesolympiade Latein und Griechisch“ (S. 6f.). – Mit kritischem Blick liest W. J. PIETSCH neuere Reiseliteratur über die *urbs aeterna* „Rom-Führer: *Veteriora et novissima*“ (S. 16f.). – In der folgenden Nr. 3/2011 informiert WILHELMINE WIDHALM-KUPFERSCHMIDT über „Kompetenzorientierte Leistungsbeurteilung. Überarbeitung des Leitfadens“ (S. 1). – Es folgt ein Interview mit dem neuen Wissenschaftsminister KARLHEINZ TÖCHTERLE „*Non satis pecuniae habere ...*“ (S. 2). – Dann ein Reisebericht von W. NAGEL: „Griechenlandreise abseits der Wirtschaftskrise: Zu den Quellen Europas“ (S. 3). – Vier

Seiten werden K. BARTELS eingeräumt, der sich zu den Stichwörtern Atom, Stresstest, Frauenquote und Zitat äußert und sein Buch „Jahrtausendworte – in die Gegenwart gesprochen“ vorstellt (S. 4-7). – VERONIKA COROLEU, P. EMBERGER und INGRID SEIRINGER gratulieren dem Salzburger Klassischen Philologen „Franz Witek zum 65. Geburtstag“ (S. 8), W. J. PIETSCH verweist auf „Nova Latina aus Graz und Berlin“ unter dem Titel „Bischofsjubiläum und Mauerbau“ (S. 9). – Ein großer Kongress mit etwa 1000 Teilnehmern und Referenten aus 50 Nationen fand im Juli in Graz statt, W. J. PIETSCH berichtet darüber: „Lateinische Romane etc. Kongress zur Erforschung der ‚Geburt der Moderne‘ in Graz“. Sein Resümee: „So weit entfernt das alles vom heutigen Lateinunterricht ist – das war schließlich auch nicht der Zweck des Kongresses, ... so interessant, war doch vieles vom Dargebotenen für all jene, die offen sind für das Weiterwirken der antiken Literatur im 18. Jahrhundert und daraus Erkenntnisse für das 21. Jahrhundert ziehen wollen.“ – Von GERARDUS ALESIIUS (GERD ALLESCH) folgt noch ein Chronostichon unter dem Titel „Zehn Jahre danach – 9/11“ sowie sein Gedicht „*Ad Americanos post ruinam turrium geminarum*“ von 2001 mit Anmerkungen von P. GLATZ (S. 11). – Die Überschrift „Lateinisch heiraten“ (S. 16) verspricht Amüsantes: „Die Studentinnen und Studenten des Projektstudiums ‚Alltagsgeschichten‘ des Instituts für Klassische Philologie der Karl-Franzens-Universität Graz ‚lieferten‘ für die Homepage der Südkärntner Sommerspiele Eberndorf viele interessante Beiträge, passend zu NIKOLAJ GOGOLS Stück ‚Die Heirat‘. Unter diesem Link können die lateinischen Heiratsgeschichten nachgelesen werden: <http://www.sks-eberndorf.at/>

Im Heft 2/2011 der Zeitschrift **Die Alten Sprachen im Unterricht** sind folgende Beiträge anzuzeigen: W. J. PRÖTZEL, Lebendige Antike: Goethes Annäherung an das griechische Satyrspiel (4-9), CHRISTINE BAX, Latein-Theater-AG. Ein Erfahrungsbericht (10-25), F. MAIER, Thema oder Autor? Form oder Substanz? Ein wiederkehrendes Dilemma der Lateinlektüre (26-32), H.-L. OERTEL, Ein gestohlener und ein ungenannter Orpheus. Der antike Sänger in Cornelia Funkes Tinten- und Spiegelwelt (33-35), W. SUERBAUM, Lateinkenntnisse bei Mördern, Ehebrechern und

Belgien (36f.). **Heft 3/2011** beginnt mit einem Nachruf (4f.) von KL. WESTPHALEN auf HANS ZINSMEISTER, der im Alter von 104 Jahren starb. Unter dem Titel „Vom Bauernsohn zum Dichturfürsten, von Schelklingen über Krakau nach Tübingen“ stellt U. SCHEINHAMMER-SCHMID „Heinrich Bebel aus Justingen, eine der großen Gestalten des schwäbischen Humanismus“ vor (6-15). Es folgt: W. J. PRÖTZEL, „Die Bewegung – göttliches Prinzip der Seele. Ein Beitrag zur Prinzipienlehre Platons“ (16-23). – R. KOLLER berichtet über den „23. Landeswettbewerb ‚Alte Sprachen‘ 2010/11“ (24-27). – Mit der Ideenwelt Platons befasst sich M. KARMANN, „Was für Ideen!“ (28-39).

Im **Doppelheft 1/2011** der *Litterae Saxonicae* findet man folgende Beiträge: F. MAIER, Thema oder Autor? Form oder Substanz? Ein wiederkehrendes Dilemma der Lateinlektüre (5-12). – U. FRÖHLICH, Vergleichendes Interpretieren: Ovid, met. 1,504-524 par. Ovid, met. 13,838-869 (12-18). – NADIYA KOLANKO, „Oströmische Goldmünzen in China“ (19-21). – „Neufassung der Satzung des Landesverbandes Sachsen im DAV“ (22-27).

Im **Mitteilungsblatt des Deutschen Altphilologenverbandes, Lv. Nordrhein-Westfalen, Heft 2/2011**, gibt es ein breites Spektrum von Beiträgen: H. ZIMMERMANN, Welche Bedeutung hatte der Anti-Aristotelismus? (3-9). – N. MANTEL, Certamen Carolinum 2010. Themen für die Facharbeit der ersten Wettbewerbsrunde (10-16). – *Certamen Ciceronianum Arpinas MMXI*. Erfahrungsbericht von MELINA BRUNE und THOMAS RITTMANN (16-22). – CORNELIA LÜTKE BÖRDING, Eine Lanze für die Latein- und Griechisch-Schüler von heute brechen (23f.). – Zu einem im Heft (3/2010) erschienenen Diskussionsbeitrag eines nicht genannten Kollegen über den „Lateinunterricht 2010 – Anspruch und Wirklichkeit“ (24-26) und einer Replik von W. J. BENTGENS in Heft 1/2011 (15-19) äußert sich B. FREIBURG kritisch: „Von heiligen Kühen und altem Wein – eine Antwort“ (25f.). – Auf eine „Plautus-Aufführung an der Universität Köln – auf Latein“ kommt H.-J. SCHULZKOPPE zu sprechen (26-28).

In **Heft 1/2011** der Zeitschrift **Latein und Griechisch in Baden-Württemberg** berichtet H. MEISSNER von einem „Treffen der Fremdsprachenverbände im Kultusministerium“ (5-7). – J.

BLÄNSDORF referierte beim DAV Nordbaden über „Die Friedensdebatte im 11. Buch der Aeneis“ (8-20), R. GLAESSER macht „Zu Turnus in Vergils Aeneis – einige Einzelbeobachtungen“ (20-24). Sehr anregend zu lesen ist J. NIDA-RÜMELINS Beitrag „Zur Aktualität der humanistischen Bildungsideale“ (24-32). – Um Latein und Deutsch aus chinesischer Sicht geht es in J. KAUBES FAZ-Artikel (vom 4.3.2011) „Wozu lernen die Chinesen Deutsch?“ – Es folgt ein Abschnitt aus MELANCHTHONs Wittenberger Antrittsrede „*De corrigendis adolescentiae studiis*“ vom 28. August 1518, die „sehr Bedenkenswertes über Zivilisierung durch Bildung enthält“ (35-37).

Den Anfang des **Heftes 3/2011** der Zeitschrift **Scrinium** macht „*FUR GEMMARUM* – Ein saarländischer Beitrag zum Bundessprachenfest in Magdeburg vom 6. bis 8. Juni 2011“ von CHRISTIANE SIEWERT (3-6). – DANIELA WAGNER, B. TAFFNER, FRANZISKA PERELS, „*Motiviertes Selbstreguliertes Lernen im Lateinunterricht*“ (MOSELLA). Vermittlung von Selbstregulations- und Übersetzungsstrategien in der Klassenstufe 10“ (6-18). – H.-J. GLÜCKLICH, „Übersetzen und Erschließen – Zur Abwehr problematischer Vorstellungen“ (18-33).

Heft 3/2011 der Zeitschrift **Latein und Griechisch in Berlin und Brandenburg** ist ganz dem 12. Wettbewerb Lebendige Antike zum Thema „*Panem et Circenses*. Spiele, Sport und Massenunterhaltung in der griechischen und römischen Antike“ gewidmet. J. RABL gibt einen Rückblick vom Moment der Ausschreibung bis zur Preisverleihung „Architekturmodelle, Brettspiele, Reiseführer, Nachrichtensendungen, Kalender und Comics – 12. Wettbewerb Lebendige Antike setzt vor allem in den Jahrgängen 5 bis 7 viel Phantasie und Kreativität frei“ (43-62). „Das Projekt hat uns allen viel Spaß gemacht, wenngleich wir manchmal auch richtig unter Druck standen, aber die Arbeit hat sich gelohnt und wir freuen uns über die Anerkennung.“ Das schreibt B. INGENLATH unter dem Titel „*Panem et circenses* – Erfahrungen eines Schülers“ (63). Auf Seite 65 folgt ein Hinweis auf die große Ausstellung im Pergamonmuseum „Pergamon – Panorama der antiken Metropole“ (vgl. <http://www.asisi.de/de/Pergamon-Projekt/>).

JOSEF RABL